



Nr. 7-8/5. Jg

Juli/August 1989

öS 70.- sfr 8.50

Connection

Spiritualität und Lebenskunst

**Ist die Erde
noch zu retten?**

mit Beiträgen von:

**Robert Jungk
Rudolf Bahro
Rüdiger Lutz**



Schlussverkauf!
Restbestände
z. Ausschachten

gegriffen. Vielleicht werden's demnächst zehntausend Exemplare, wenn es im Herbst als weniger teure Studienausgabe herauskommt. Eins ist wahr: Wer die **“Logik der Rettung”** wirklich gelesen hat, blieb nicht lau, zeigte sich so oder so erregt. Es kommen immer noch Briefe, die bestätigen wollen: Das ist die Richtung!

Luczyn: Hast Du was “Neues im Kasten”, neue Ideen? Was hast Du vor bzw. was machst Du z. Zt?

Rudolf Bahro: Im Kasten nicht, aber auf dem Kasten - der Geist steht mir nicht still. Ich stecke meine Kraft momentan an meinen Eifel-Ort “in die Erde”. Ich tue alles, um meiner kleinen Hannah, letzten September geboren, die Ankunft so schön zu machen, wie ich kann. Dazu muß es auch ihrer Mutter gut gehen, nicht zuletzt mit mir. Und ich bin da in unserer kleinen Kommune, die die Einheit von Spiritualität und Politik zu leben versucht. Ich hoffe, wir strahlen mit der Zeit etwas aus, einschließlich der konkreten Ideen eines fundamentalen Umbaus in Geist und Praxis der Gesellschaft.

Das Wichtigste ist, daß sich die vernetzen, die den Weg “zurück” gehen und auch weisen wollen in die Großen Gleich-

21-Tage Büchermeditation für den Urlaub

Am Ende ökonomisch-technischer “Fort-schrittsmythen” (Ivan Illich) beobachten wir, daß “die Furcht vor der Freiheit” (Erich Fromm) ein “Verrat am Selbst” (Arno Gruen) ist. Da bleibt als **“Logik der Rettung”** (Rudolf Bahro) nur noch ein “Wachstum bis zur Katastrophe?” (Hrsg. Horst E. Richter). Nun es bleibt “die Chance der Menschheit” (Hrsg. Stan' Grof), “die Grenzen des Wachstums” (D. Meadows u.a.) zu erkennen, denn **“Ein Planet wird geplündert”** (Herbert Gruhl), weil wir so ‘leben’ als käme “nach uns die Zukunft” (Hans A. Pestalozzi).

Wahrnehmung ist, zu begreifen, daß wir diese schreckliche Zukunft sind. Suchen wir daher **“Wege aus einer kranken Gesellschaft”** (E. Fromm) denn “Angst allein genügt nicht” (Hrsg. im Beltz-Verlag). Um **“Das Überlebensprogramm”** (Frederic Vester) zu realisieren, brauchen wir einen **“Einbruch in die Freiheit”** (J. Krishnamurti)

und eine **“Ökologie des Geistes”** (Gregory Bateson). Vielleicht führt uns dann **“das Selbstmordprogramm”** (Gordon Taylor) “unter den Karawanen der Blinden” (H. Gruhl) zu der fundamentalen Erkenntnis: **“Offene Weiten, nichts von heilig, laß Es geschehn”** (Alan Watts). Denn in einer **“Psychologie des Seins”** (Abraham Maslow) bleibt die **Angst in der Seele** des Menschen eine **“Herausforderung zur Menschlichkeit”** (Elisabeth Kübler-Ross).

“So laßt uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen” (Hoimar v. Dittfurth). Es ist so weit: **“Die Zukunft hat schon begonnen”** (Robert Jungk) - jetzt oder vielleicht nie mehr.

Pro Tag genügen acht intensive Stunden, um jeweils eines dieser Bücher (an)zulesen. Titel, welche über den Buchhandel nicht mehr zu beziehen sind, findest du bei deiner (Stadt)Bücherei.

Stefan Mögler-Stadel

gewichte, in die Übereinstimmung der menschlichen Ordnung mit dem Tao des Lebens.

Worüber ich nachdenke, ist das “esoterisch”-politische Thema **“König und Königin der Welt”**, im Grunde gerade die Frage, wie sich Mann und Frau spirituell

umfassend genug begreifen und engagieren sollen.

Wer sich nicht zur Mitwirkung an der Weltregierung aufschwingt, verdient die **Bescherung und macht sich die schlechte Provinzregierung selbst**, auf die er/sie dann schimpfen kann. ■

wenig wahrgenommen wird, weil die Medien diese kleinen Anfänge, anders zu arbeiten oder andere Dinge zu produzieren, nicht richtig wahrnehmen. Man denkt, das sind nur so Sachen am Rande: Vor 15 Jahren fing ich an, mich um Sonnenenergie zu kümmern. Da sagte man: Ach, das können ein paar Spinner machen. Jetzt reden sogar die Regierungen von Sonnenenergie, weil sie sehen, daß es gebraucht wird. So ist es mit den anderen Sachen auch. Die großen globalen Neuerungen müssen erst einmal lokal, kommunal oder in kleiner Gemeinschaft erprobt werden, damit man sieht, daß es geht. Dann kann man sie auf Größeres übertragen. Insofern liegt eine gewisse Ungerechtigkeit darin, daß man die Sachen den Pionieren wegnimmt, sobald man gesehen hat, daß sie funktionieren. Das ist aber immer so, auch bei technischen Entwicklungen. Die ersten Durchbrüche zum Personalcomputer haben kleine Firmen gemacht. IBM hat lange gezögert und hat dann das von Apple entwickelte PC-Konzept einfach übernommen.

SMS CON: *Damit zu vergleichen ist vielleicht auch die Organisation des Geist&Natur Kongresses, die dem Herrn Kempfer (vom Institut für Interdisziplinäre Forschung in Hannover) von der Stiftung Niedersachsen aus der Hand genommen wurde. Werden diese positiven Ideen nicht auch oft von Leuten in den Machtapparaten, die eigentlich an der Misere mitschuldig sind, dazu benutzt, ihre Macht aufrechtzuerhalten, indem sie sagen: Ach, seht ihr, wir denken doch um, wir tun doch was Positives!*

Robert Jungk: Sicher, die sind jetzt schon auf dem Trip, die Alternativideen und -initiativen zu vereinnahmen. Aber das ist ja nur Kosmetik, an der Oberfläche. Wenn die sich wirklich radikal ändern würden, dann müßten sie eine völlig andere Kosten/Nutzenrechnung machen. Da müßten z. B. die Folgen für die Gesundheit miteinbezogen werden. Die Folgekosten der Herstellung, Verwendung und Entsorgung eines Produktes, von denen die verschiedensten Menschen betroffen sind, die mit der Herstellung gar nichts zu tun haben, werden ja bisher einfach der Gemeinschaft aufgebürdet. Ich glaube, daß die Taktik, sich oberflächlich anzupassen, auf Dauer nicht hinhalten wird - Sie durchschauen es, ich durchschaue es, Hunderte, Tausende, Millionen durchschauen es und fallen darauf nicht mehr herein. ■

Siehe auch von Robert Jungk: "Die Große Maschine", Goldmann TB, oder "Und Wasser bricht den Stein", Herder und dtv.

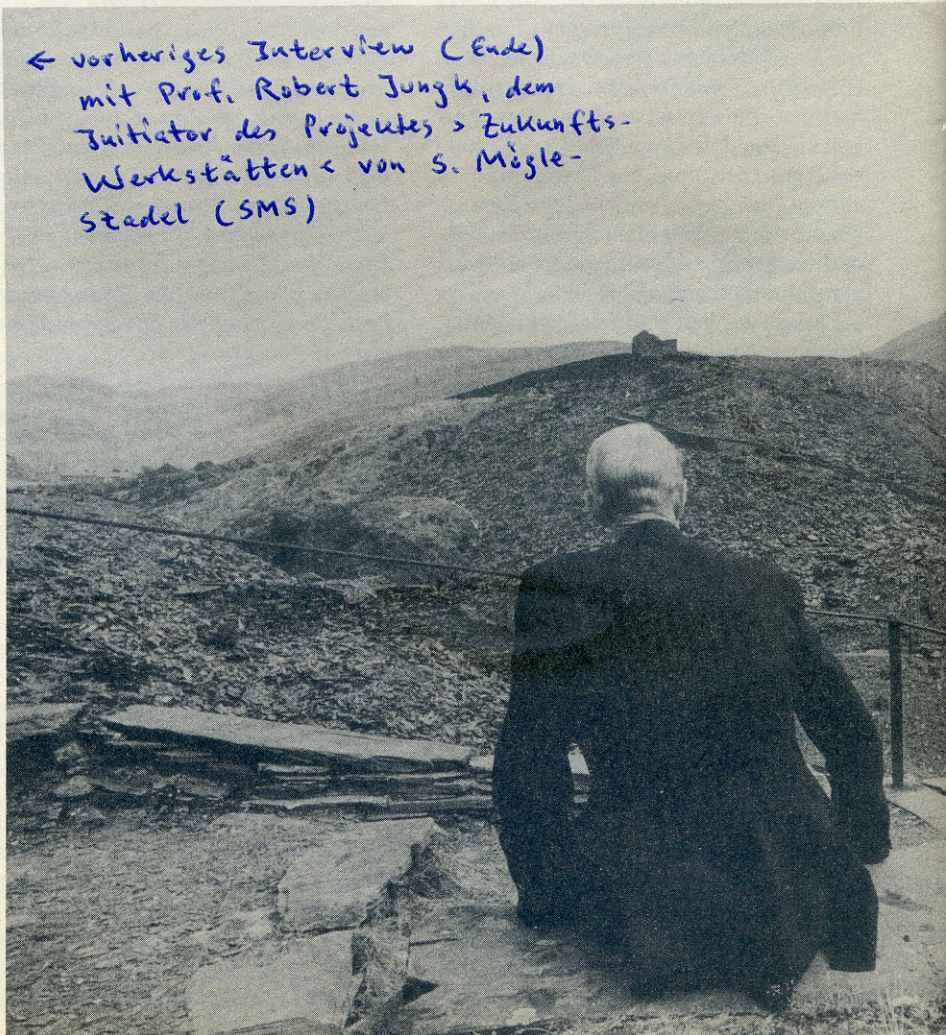
Ist die Erde

von Stefan Mögle-Stadel

Für die jüngeren Insassen des Raumschiffs Erde, sagen wir mal: die Jahrgänge ab 1960, sieht manches anders aus. Wenn im Jahre 2000 die Seelen von Deng Hsiao Ping, George Bush, Ayatollah Khomeini und anderer seniler Regenten von irgendeinem astralen Orbit aus das Desaster betrachten, das sie hinterlassen haben, werden die dann 30, 40 oder 50-jährigen nicht mehr über pro und contra Ökologie und globale Einheit diskutieren, sondern nur noch über die Minimierung des angerichteten Schadens.

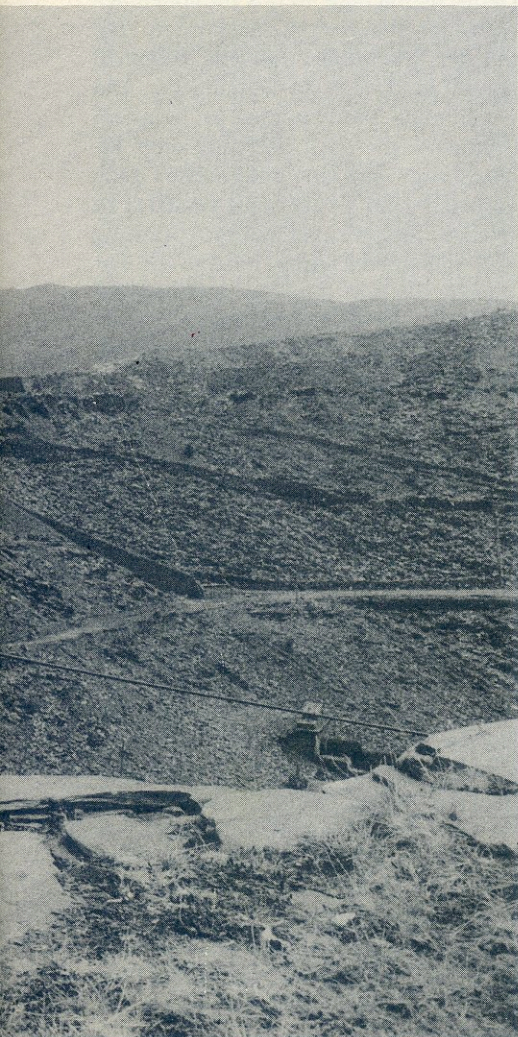
Stefan Mögle-Stadel, 23, Student der Medien und Überlebenschancen, meint, daß 100 Generationen erfolgreiches Schmarotzertum eine Spezies noch nicht berechtigen, so weiter zu machen.

← vorheriges Interview (Ende) mit Prof. Robert Jungk, dem Initiator des Projektes > Zukunfts-Werkstätten < von S. Mögle-Stadel (SMS)



noch zu retten ?

Wie kann ich diese komplexe Frage meines Verlegers bei einer körpereigenen Temperaturerhöhung auf 39,3°C, umgangssprachlich auch Fieber genannt, beantworten? Kein Luftstrom bewegt sich mehr durch die mit gelblichem Sekret verstopfte Nase. Meine Ärztin diagnostizierte einen viralen Infekt, gab mir Arzneimittel zur biochemischen Stimulierung der körpereigenen Abwehr, zuletzt Antibiotika. Durchfall und Reizhusten machen sich unangenehm bemerkbar, die Mandeln sind geschwollen und stark gerötet, während ich auf den Beipackzetteln meiner Pharmazieansammlung, irgendwo zwischen arabischen und chinesischen Schriftzeichen, den deut(sch)lichen Hinweis auf mögliche Nebenwirkungen wie Hautreaktionen, Haarausfall und Sehstörungen verschwommen wahrnehmen kann.



Infektion [-> Corona]

Frau Doktor empfiehlt mir eine Blutanalyse. Ohne das Wort Aids zu nennen, fragt sie mich etwas verlegen nach meinen "sozialen Kontakten". Habe ich es bei meiner letzten Asienreise an der gebotenen hygienischen Vorsicht mangeln lassen? Habe ich mich vielleicht mit Cholera- oder sonstigen Krankheitserregern infiziert? «Infiziert» (von lat. *infectere* - hineintun). Ein irreführendes Wort, behauptet es doch indirekt, daß der (virale) Feind von außen kommt. Ein Erreger von außen kann jedoch normalerweise nur einen bereits aus dem Gleichgewicht geratenen Körper ernsthaft bedrohen.

Sollte ich daran sterben, wird man, motiviert von ängstlichem Mitgefühl (der vorübergehenden Vorstellung, daß es ja auch dich hätte erwischen können) und egoistischer Erleichterung (Gott sei Dank bin es nicht ich) leichtfertig feststellen, daß "die Krankheit" gesiegt habe. Genauer besehen haben hier jedoch alle verloren. Denn mit dem Patienten (Erde) ist zwangsweise auch der Virus (Mensch) zugrunde gegangen. Verfolgen wir diese Analogie weiter: Warum wurde aus dem Menschen, einem potentiellen "Symbionten", (siehe z.B. Darmbakterien wie *Escherichia coli*, welche lebensnotwendige Regelstoffe wie Vitamine freisetzen) ein zerstörerischer Parasit? Wie kam es dazu, daß ihre Vermehrung die symbiontische Grenze der Verträglichkeit überschritt, so daß der Erreger seinen Wirt - und damit sich selbst - vernichtete?

Der Parasit stirbt mit seinem Wirt

Könnten wir mit den Choleraerregern reden, dann würden wir wahrscheinlich den Versuch machen, sie mittels Temperaturerhöhung, schüttelfrostartigen Erd(körper)beben, hautausschlagähnlichen Waldbränden, mit Baum- bzw. Haarverlusten und anderen Symptomen des Selbst(zer)störungsprozesses darauf hinzuweisen, daß sie nicht nur uns gefährden, sondern es auch in ihrem eigenen Überlebensinteresse liegt, die ungehemmte Vermehrung ihrer Population rechtzeitig und freiwillig einzustellen.

Obwohl die Choleraerreger nach dem Tod des einen noch andere Wirte befallen können. Die Menschen nach dem Tod der Erde aber hätten keinen andern Planeten mit auch nur annähernd so wirtlichen Bedingungen wie ihr Heimatplanet.

Aller Wahrscheinlichkeit nach würden die Choleraerreger unsere Mahnungen in den pestiziden Wind schlagen - und dies sogar mit logisch erscheinenden Argumenten. Denn in der Zeit, die sie bräuchten, um unsere Ratschläge wahrzunehmen und quasi zu beherzigen, hätten sie in dem von ihnen besetzten Lebensraum schon fast 100 Generationen Vermehrung hinter sich gebracht: cirka alle 20 Minuten eine Zellteilung d. h. Verdoppelung ihrer Population. Innerhalb von nur 33 Stunden macht dies 99 Generationen - das ist ungefähr jene Inkubationszeit, nach der es für einen Virus- oder Choleraerregers lebensgefährlich zu werden beginnt.

100 Generationen lang erfolgreich

Wenn wir die menschliche Geschichte etwa 100 Generationen weit zurückverfolgen, geraten wir in die Endphase des pharaonischen Ameisenstockprinzips in Ägypten, und in die Anfangsphase der mosaikzeit mit ihren, für die Individuation (Ich-Werdung) des Menschen katalytischen Ereignissen, z. B. den Monotheismus. Parallel dazu entstehen persönliche Abgrenzungen, die psychische Intimsphäre und die Grenzen gesellschaftlicher Organisationen, der Stadt- und imperialen Staaten.

Vermutlich würden die Choleraerreger unseren Hinweis auf die Gefahren der Überbevölkerung mit dem Argument begegnen, daß man nun schon seit 99 Generationen konsequent auf Vermehrung, Expansion und Konsum (hier: die Verteilung anderer Mikroorganismen des Körpers) gesetzt habe, und daß man prächtig damit gefahren sei. Angesichts des konkreten Erfahrungshintergrundes von 99 arterfolgreichen Generationen werden sie unsere Mahnungen aus dem Bewußtsein ausblenden. Die Katastrophe nähme ihren Verlauf. Verständlich, denn Choleraerreger sind nun einmal gänzlich außerstande, sich die Conse-

quenzen einer geometrischen Progression (2-4-8-16-) vorzustellen. Man kann es ihnen um so weniger vorwerfen, da selbst Menschen als "Besitzer" eines komplexer organisierten Großhirns Schwierigkeiten haben, zu begreifen, daß nach 99 folgenreichen Vermehrungen (Hurra, wir leben noch!) ein einziger weiterer Fort-Schritt von

- Bevölkerung
- Waren- und Energiekonsum
- Rohstoffverbrauch
- Abfallproduktion
- anonymisiertem Bürokratismus
- computerisierten ABC-Massenvernichtungswaffen und
- Umweltvergiftungen etc. die finale Katastrophe auslösen wird.

Der Kollaps ist schon da

Allerdings sind wir nicht erst in naher Zukunft von einem globalen Zusammenbruch bedroht: Der größere Teil der Menschheit erlebt den Kollaps schon heute. Ich diskutierte darüber mit einem Theosophen in Madras. Wir saßen am Ufer des Adyar - einer stinkende Kloake, in welcher die Ärmsten der Armen ihre Wäsche waschen - und Schlimmeres tun. (Soviel zur Blindheit eines spirituellen Tourismus.) Niemand von uns westlichen Industrienationebürgern, mit der noch existierenden Sicherheit eines halbwegs demokratischen Sozialstaates, dessen Wohlstand auf Armut und raffinierter Ausbeutung der sogenannten 3. und 4. Welt beruht (mit der Ölkrise 1974 wurde die Chance einer Wende verpaßt), würde von einer zukünftigen Katastrophe sprechen, wenn sein gegenwärtiges Familieneinkommen weniger als ein Dollar pro Tag betrüge, oder er mit seiner Familie in einer Hütte ohne Wasserversorgung und Elektrizität leben müßte, während umher seine Kinder und Nachbarn an Hunger und den Folgen von Unterernährung sterben.

Doch merken auch wir es schon: Zunehmende Trinkwasservergiftung durch Nitrate und Asbestfasern, zunehmende Radioaktivität und Risiken bei der Entsorgung von Abfällen der Atomindustrie, **anschwellende Asylantenströme** (die 'Thermik' bei krasser werdenden politischen und sozialen Unterschieden), steigende Arbeitslosenziffern bei steigendem Profit und sozialen Leistungskürzungen, Zunahme der Immunschwächekrankheiten und Nahrungsmittel-Allergien, mitverursacht durch chemische Zusätze und denaturierende Verarbeitung, Umweltgifte und Schwermetalle schon in der (psychologisch unersetzbaren) Mutter-

milch, Ausweitung der Ozonlöcher und Hautkrankheiten, Robbensterben und überdüngte Algenteppeiche, steigende Benzinpreise und mangelnde autofreie Verkehrsstrukturen, **zunehmende Ausländerfeindlichkeit** einer schon längst multikulturellen Gesellschaft als Symptom einer **nationalstaatlichen Regression...** Diese Aufzählung ließe sich fast endlos weiterführen - in den ökologisch-gesellschaftlichen Kollaps, welcher uns dann wohl endgültig die Sprache verschlägt.

Unsere automobiler Antwort: Freie Fahrt für geistig ver(bl)ödete Bürger? Wußten wir denn was wir taten, als

1972 der Club of Rome "Die Grenzen des Wachstums" veröffentlichte, als

1970 das wissenschaftliche Autorenkollektiv "das Selbstmordprogramm" vorstellte oder als

1962 von Rachel Carson "Silent Spring" ("die geplante Vergiftung") erschien oder

1960 von Erich Fromm "Der moderne Mensch und seine Zukunft" (Heute "Wege aus einer kranken Gesellschaft") oder bereits

1932 "Welt - wohin?" von Aldous Huxley (dt. "Schöne neue Welt") - ?

Überhörte Warnungen

Die Mehrheit unserer Großväter und Großmütter haben die Mahner und Kritiker aus den Anfangszeiten der "Industriellen Revolution" geflissentlich überhört und situativ überhören müssen. Doch wir, ihre Kinder und Enkel, wie konnten wir die Kilometer von warnenden Büchern, Magazinbeiträgen und Dokumentarfilmen der fünfziger, sechziger und siebziger Jahre übersehen? Arbeiteten wir so viel härter und länger als unsere Vorfahren? Wir Bürger und Kleinbürger der "ersten Welt" wissen, daß dies nicht der Fall ist. Wir wissen es und wollen es doch **nicht wahrnehmen**, daß die Kehrseite unseres Wohlstands uns bald einholen wird. Wir sind eine mittels sozialen Schweigegelds, Konsum- und Freizeithe donismus gekaufte und betäubte wohl-anständige Gesellschaft.

Hier in Europa werden im Namen der Preisstabilität massenhaft Nahrungsmittel ("EG-Überschüsse") vernichtet. Im übersatten Westen erleben Abfuhrmittel und medizinische Fettabsaugungen Hochkonjunktur, während in den Elendsvierteln des Globus Menschen an Hunger-, Unter- und Mangelernährung sterben. Wenn wir als Menschen und Teilnehmer des Ökosystems Erde (wenigstens halbwegs, reduziert) überleben wollen, dann darf es keine zweite, dritte,

"andere" Welt mehr geben, sondern nur eine. Das "andere" (das "ich" nicht bin) offenbart immer einen Mangel an Bewußtsein. Und ohne Bewußtseinsrevolution sind dies die letzten Nächte der Menschheit.

Wollt ihr den totalen Krieg?

Kein Propagandeminister hat uns gefragt: Wollt Ihr den totalen Krieg gegen die Natur, gegen den Gesamtorganismus Erde? Aber **unsere jubelnde Zustimmung** klingelt jeden Tag in den Kassen der Supermärkte, Tankstellen und Kaufhäuser, wenn wir unsere Milch im Plastikbeutel, unser pestizidgepöppeltes Gemüse, unser Deo-Spray und die leuchtend-roten Steaks bezahlen." (s. a. Lothar Mayer "Warum schweigen wir?" in der SZ). Sogar Norbert Blüm bekennt: "Der Zug fährt auf den Abgrund zu. Gegen die Macht der Interessenverbände." (SPIEGEL Nr. 10/88)

Keine Frage: Wir wußten es alle - irgendwann schon. Wenigstens hätten wir es wissen können, wenn wir es nur hätten wissen wollen. Dies erinnert speziell uns Deutschsprachige an das millionenfach stumme **Mitläufertum** der Nazizeit. Und mit der Erkenntnis, daß jene, die nicht gewillt sind, sich an Vergangenes und vergangene Motivationen zu erinnern (inklusive die nach Erlösung oder Erleuchtung), daß jene automatisch dazu verurteilt sind, es abermals verstärkt zu erleben - bis hin zur atomaren Auflösung und Selbstvernichtung, möchte ich versuchen, von der - zunächst notwendigen - Aufzählung von Fakten wieder zu einer sozialpsychologischen und geistigen Betrachtungsweise zu kommen.

Betroffenheit

Der erste Schritt zur Lösung ist persönliche Betroffenheit. Auch der bestinformierte Weltbürger wird nur in seltenen Ausnahmefällen sein Verhalten ändern, wenn er nicht persönlich betroffen ist. Erst eine persönliche Verletzung, etwa durch Armut oder Krankheit, wird ihn aus den fast omnipräsenten gesellschaftlich-menschlichen Betäubungsmechanismen aufwecken. Ohne dieses **Getroffenwerden** im Intimbereich wird sich kaum jemand bewußt, konsequent und dauerhaft für soziale Umstrukturierung und individuelle Mäßigung einsetzen.

Im anfänglichen Cholerabeispiel wurde der Autor mit dem Organismus Terra identifiziert, die Krankheitserreger stand-

en für die Menschen, die ihren Wirt Erde epidemisch befallen haben und deren Tatkraft nach einer "Inkubations"- (=Ausbrütungs)zeit zum Auftreten der Krankheitssymptome führen wird. (Optimisten mögen unter "Inkubation" bitte nicht nur die Zeit zwischen der Ansteckung des Erdkörpers und dem Ausbruch der Krankheit verstehen, die mit ihrem Wirt auch die Erreger vernichten würde, sondern auch den altgriechischen Tempelschlaf, in dem der Adept die Einheit mit dem Göttlichen wiedererlangte....)

Desinfektion

Wollen wir die Hintergründe der katastrophalen und orga(ni)smischen Entwicklung erkennen, dann müssen wir uns mit dem Phänomen der Individuation, der Schizophrenie und der Mensch-Umwelt/Natur-Beziehung (Ich-Selbst-Konstellation), sowie den daraus resultierenden Ängsten, Depressionen, Defiziten und (Minderwertigkeits)-Komplexen hautnah, und tiefer befassen.

Überlassen wir dies unserem kollektiven wie individuellen Unterbewußtsein, dann geschieht beispielsweise Folgendes: FCKW-Moleküle werden in der Stratosphäre vom harten UV-Licht geknackt und geben dabei Chloratome frei. Jedes FCKW-Molekül 'knackt' so mehr als 1000 Ozonmoleküle (niedrigster Berechnungswert!). Wir desinfizieren mit Chlor unser Trinkwasser und das Wasser unserer Badeanstalten, wir 'desinfizieren' mit Chlor auch die Ozonschicht unseres Planeten. Die große, christlich lang ersehnte Reinigung beginnt, ein Planet wird desinfiziert. Psychoanalytisch könnte man diesen globalen Suizid auch als Versuch der Reinigung von bislang verdrängten Ängsten, Schuld- und Minderwertigkeitskomplexen deuten, die uns dazu trieben, uns die Erde untertan zu machen.

Immunität?

Wir Menschen kämpfen gegen zunehmende Viruserkrankungen und gegen Computerviren. Wir Menschen verlieren den Kampf um unsere hau(p)tverkapselte Immunität (gemeint ist unser imaginäres Ego), denn die "Angst in den Seelen", AIDS, durchlöchert unsere körpereigene Abwehr, so wie die FCKW-Treibgase die Lufthülle unseres Planeten durchlöchern.

Die Mehrheit der menschlichen Neuronen ist, mehr oder minder, neurotisch-depressiv verstört. Neuzzeitlicher Ausdrück, und negative Lösungsmöglichkeit dieser Störung, sind die virologischen

Biowaffen und die Neutronenbombe.

Es ist ganz nah. Auflösung, Erlösung, Endlösung, Selbststörung, Selbstvernichtung - Selbstverdichtung (Konzentration) durch die schockweise, quasi traumatisch-dramatische Erkenntnis von Nichtigkeit?

Keine Ausflüchte mehr, die Mehrheit besteht aus Mitläufern, schwerhörigen Walkman- und Sonnenbrillenträgern. Ohnmacht - ohne Macht zu sein, diese Erkenntnis kann befreien, kann Achtsamkeit und Beweglichkeit entwickeln, die zu Machbarkeit führen.

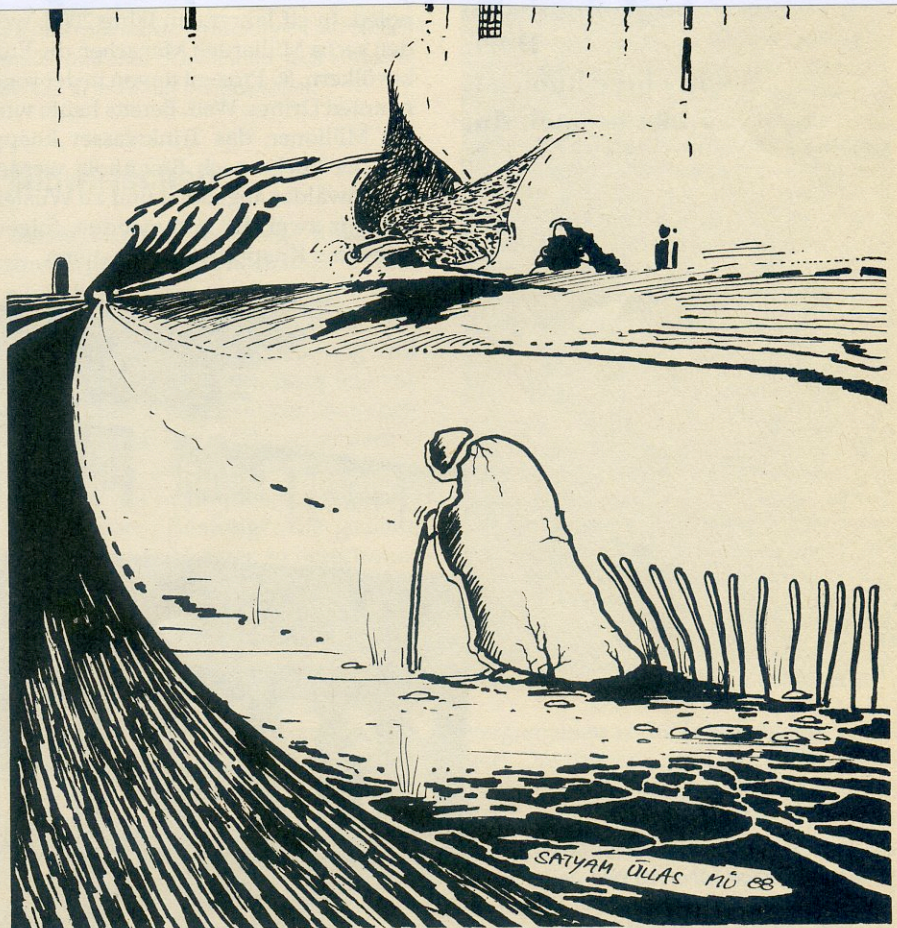
No future

Auch Lothar Mayer kommt zu der schmerzlichen Erkenntnis: "Eine Gattung, die unfähig ist, aus der Vergangenheit zu lernen, hat keine Zukunft verdient." Daran

ändern auch einige semiindianische, immer noch Pfeifen- und Zigaretten rauchende Regenbogenaktivisten nichts mehr, die uns mit vierfarbigen und hochglanzbeschichteten Kunststoffaufklebern umweltschützerisch sensibilisieren wollen, da, so auch ihre Begründung, diese Welt noch unseren Kindern gehören soll. "Warum sollten unsere unschuldigen Kinder für unsere Verbrechen büßen, nachdem wir noch einmal das Leben aus vollen Regalen genossen haben?" Sie werden es nicht besser haben, meint Lothar Mayer, und sie werden auch nicht besser sein: "Warum sollten unsere Kinder und Kindeskinde, Wesen also von unserer Art (großes Hirn in Verbindung mit einer kleinen Krämerseele) und mit uns Mitläufern als Vorbild aufgewachsen, besser sein? Nein, alles spricht dafür, daß sie bekommen, was wir verdienen: keine Zukunft und, oh Gott, was für eine Gegenwart!"

August 1989

Das von einem Aushilfsredakteur weggekürzte Ende & damit des Essay Plot gipfelte, in Anspielung auf den angeblichen "Zen"-Metapher von dem, in einen Abgrund abrutschenden Zen-Mönch, der dabei noch in Ruhe eine Erdbeere verspeist. Ein wahrhaftig spiritueller (oder ökologisch-humanistischer) Mensch als Symbol für unsere Spezies, würde auf das Verspeisen (Verkonsumieren) der Erden-Beere verzichten, war der zensierte Plot des Essays.



Stefan Mögle-Stadel interviewt Alexander King vom Club of Rome zu Ökokrise und Wertewandel:

“Wir brauchen ein neues Wertesystem”

Anläßlich der `Club of Rome` Tagung im Juni in Hannover interviewte ~~Connection-Mitarbeiter~~ Stefan Mögle-Stadel den Präsidenten des Club of Rome Alexander King über den neuen Menschen (“Terraner”), die Feigheit der bestellten Politiker und den Handlungsspielraum der UNO.

“Jenseits der Grenzen des Wachstums”

von Stefan Mögle-Stadel

“Jenseits der Grenzen des Wachstums” lautet das Motto der 21. Tagung des Club of Rome im Messezentrum Hannover. Und so lautet auch der letzte Buchtitel (dva, 1988) von Eduard Pestel, zeitweise niedersächsischer Kultusminister, zu dessen Gedenken es dem Pestel-Institut im Verein mit der Stiftung Niedersachsen gelungen war, den COR ins provinzielle Hannover zu holen.

Die führenden COR-Mitglieder überraschten denn auch gleich bei der Pressekonferenz mit ungewohnten Sätzen. Von “Wir kommen jetzt in ein neues Zeitalter ...” (A. King) über “ein neues Bewußtsein wahrnehmen” (K. Furgler) bis hin zu “Was fehlt, ist der politische Wille” (B. Schneider) präsentierte man(n) sich mit einem Hauch caprascher NewAge-Semantik. Nachdem sich der Club am Wochenende zur internen Tagung im InterConti getroffen hatte, referierte und diskutierte die wissenschaftliche und literarische Prominenz drei Tage vom 12.-14. Juni. Ungefähr 200 Personen aus Verlagswesen, Wirtschaft, Uni und Politik, lauschten Referaten wie “Evolution, Gesellschaft und die Umkehr der Werte” (Carsten Bresch) und “internationale Kredite: Drogen für Entwicklungsländer?”

Einer der literarischen Höhepunkte war Günter Grass mit seinem “Beispiel Kalkutta”: Grass prophezeite Europa bald ähnliche Zustände wie in seinem liebevoll-literarisch gehegten Alptraum von Kalkutta. Momaday, Pulitzerpreisträger indianischer Abstammung, verglich den modernen Menschen mit einem Fossil in einem High-Tech-Museum. Der Ägypter Mohammed Kassas (Universität Kairo) demonstrierte eindringlich, wie verletzlich unsere Biosphäre durch die unberechenbaren Reaktionen künstlicher Industriestoffe miteinander ist. Und er demonstrierte dabei ebenso eindringlich, wie ohnmächtig (späte) wissenschaftliche (u. a.) Erkenntnis ist, angesichts von Macht- und Rechthabern, Gewohnhei-

ten und unseren durch Konsum verdrängten Ängsten.

Wissen sollte man und frau, daß der Club of Rome zu Zeiten der 68er-Bewegung, nämlich am 6./7. April, von dem Ex-Fiatmanager Aurelio Peccei in der Accademia dei Lincei (Rom) begründet wurde, in Anwesenheit von 15 eingeladenen Wissenschaftlern, den ersten Mitgliedern. Der erste Bericht an den Club, basierend auf einer Computerstudie von D. Meadows, begründete dann 1982 den weltweiten (Warn-)Ruf dieser informellen Gruppe: die “Grenzen des Wachstums” wurden publik.

Der Club als solcher ist inhomogen, d.h. es wirken eingefleischte, systemkonservative Wirtschaftswissenschaftler neben humanistischen und systemkritischen Kollegen. Unglaublich klingen die bevölkerungsexplosionseindämmenden Forderungen angesichts z. B. eines Kurt Furgler, Jurist, seines Zeichens ehemaliger Bundespräsident der schweizerischen Eidgenossenschaft und Vater von vier Kindern. Wo blieben hier die verordneten Grenzen der Vermehrung? (Oder sind diese mit der Einkommensgrenze erweiterbar?) Fragen nach der Unmöglichkeit der Militärdienstverweigerung in der Schweiz, schweizerischen Waffen- und Drogengelderkonten, sowie die Alltäglichkeit von Auswirkungen der Militär-Industrie im Leben der Schweizer haben ihm sichtlich nicht behagt. Positiver war der Eindruck, den Alexander King hinterließ - siehe nachfolgendes Interview.

Das Fazit auch dieser Tagung: Es genügt nicht mehr, von Auswegen zu reden, und selbst ein wohlangepaßter Bürger zu bleiben.

Näher Interessierte können auf Anfrage bei der LFT-Mediengruppe (PF 1123, 6720 Speyer) eine VHS-Dokumentation der 3-tägigen Tagung erhalten. Auch das nebenstehende Interview mit King wurde von der LFT-Medienarbeitsgruppe auf Bild aufgenommen.

CON: Sie sprachen in der Eröffnungskonferenz von einem neuen Bewußtsein, einer neuen Verantwortlichkeit. Bedingt dies einen neuen Menschen, den Terraner?

King: Ja, das ist richtig. Darüber haben wir uns im Club auch schon Gedanken gemacht. Stellungnahmen einzelner Mitglieder gehen hier schon sehr weit in den Bereich veränderter Werte und Weltanschauungen hinein. Mein verstorbener Freund und COR (Club of Rome) Mitbegründer Aurelio Peccei äußerte ja in seinem Beitrag zu “Der Weg ins 21. Jahrhundert” einen sehr gesellschaftskritischen Humanismus, welcher ein konsequentes Weltbürgertum befürwortet.

CON: Bleibt der Humanismus des COR auf den Mann beschränkt? Ich vermissen auf dieser Tagung Frauen und die jungen Leute.

King: Wir haben nur fünf Frauen im COR. Dies hängt sicher auch mit den allgemeinen akademischen Strukturen zusammen. Wir halten aber Ausschau nach mehr Frauen. Den jungen Leuten fehlt meist einfach noch die nötige Erfahrung und die Position der Ruhe nach Ausbildung und Studium. In unseren nationalen Gesellschaften, z.B. in Spanien, gibt es aber auch viele junge Leute.

CON: War das “Forum Humanum” ein Versuch, junge Menschen für die Thematik des COR zu interessieren?

King: Dieses vorwiegend niederländische Projekt humaner Wissenschaften war ein gemischter Erfolg, da es nur vom Engagement zumeist junger Studenten genährt wurde. Wir hatten hier kurze Zeit große Erfolge und umfangreiche Aktivitäten. Dann aber wurden die Studenten älter, heirateten, bekamen Kinder, hatten Prüfungen und (Vor-)Diplom abzulegen, sorgten sich um ihre berufliche und akademische Karriere, bekamen erste Partnerschaftsprobleme und wir hatten keine Kontinuität mehr.

CON: Apropos Kontinuität - Sehen Sie nicht die, u.a. von Robert Jungk gesehene Gefahr, daß der COR sich zu einer Technokratie der wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaftskontrolle entwickeln könnte?

King: Zugegeben, da ist eine gewisse Gefahr des Mißbrauchs. Daher bemühen wir uns in den letzten Jahren verstärkt, Mitglieder nicht so sehr aus den materialistischen Wirtschaftswissenschaften zu



Der Club of Rome in Hannover, Juni 1989

bekommen, sondern auch aus den humanistischeren Geistes- und Sozialwissenschaften. Unser Paris-Meeting 1988 war da eine Art Wendepunkt. Wir brauchen ein neues Wertesystem. Wir können nicht mehr zulassen, daß Leute zu seelenlosen, ich meine: verantwortungslosen, Robotern gemacht werden. Wir erkennen mehr und mehr, wie wichtig gerade auch für den COR nicht nur Politik und Wirtschaft, sondern auch Religion, Philosophie und Erziehung sind.

CON: Wie schätzen Sie das durch Bürokratie, Korruption und die Komplexität der Weltprobleme verzögerte Reaktionsvermögen ein? Gelingt uns eine humane Reduzierung und Reformierung der menschlichen "Zivilisation", oder werden wir mit globalen Ein- und Zusammenbrüchen konfrontiert werden?

King: Sicher ist, daß wir den momentanen Weg unseres Zusammenlebens so nicht mehr fortsetzen können. Die Erkenntnisse in "Die Grenzen des Wachstums" (1972) sind da grundsätzlich richtig. Ich weiß nicht, ob wir - hier im Westen - noch frühzeitig genug zu einem neuen, bescheideneren Lebensstil finden können. Ich weiß nur, daß es absolut entscheidend ist, daß wir uns bemühen.

CON: Unsere Politiker "müssen" alle 4 oder 5 Jahre neue Wahl- und somit Wohlstands- und Wachstumsversprechen machen, um wiedergewählt zu werden. Kommen so Politiker nicht in die schizophrene Zwangslage, den Wählern etwas Fortschrittliches vorlügen zu müssen?

King: Sicherlich.

CON: Brauchen wir dann nicht jenseits dieser nationalen Beschränktheiten eine Art globales Krisenmanagement ...

King: Unbedingt. Sie haben Recht.

CON: ... vielleicht sogar eine Stärkung der UNO?

King: Die UNO ist zu bürokratisch gehemmt, wir brauchen mehr. In Paris fragten wir uns "Can a political leader be honest and remain a political leader? - and the answer was: NO." Dazu ein Beispiel. Damals in Salzburg hatten wir eine Tagung mit 15 Premierministern und Präsidenten. Vereinbart war, daß nichts

darüber veröffentlicht wird, so daß ehrlich und offen gesprochen werden konnte. Der damalige Vertreter Kanadas sagte "Sehen Sie, wenn ich die Dinge täte, die nun notwendig wären, so verlöre ich innerhalb kürzester Zeit mein Amt. Der Nachfolger der Opposition bräuchte allein 3 Jahre, um das zu verstehen, was ich nun erkannt habe, und um meinen Grad an regierungsspezifischer Informiertheit zu erarbeiten. Täte er dann das Entsprechende, so wäre auch er draußen." In den Demokratien bleibt es letztendlich bei der Allgemeinheit hängen. Diese muß nun so gut und weitestgehend informiert werden, daß die entsprechenden Reformen durchgeführt werden können.

CON: Sie arbeiten gerade an einem neuen Projekt mit der UNO?

King: Ja, in Friedenszeiten sind die Armeen glücklicherweise quasi arbeitslos. Ich besprach mit Pérez de Cuella, dem Generalsekretär der Vereinten Nationen, die Möglichkeit, eine "Military Force for Peace" zu schaffen, welche, mit dem entsprechenden technischen Equipment versehen, in den Notgebieten eingesetzt werden kann, um Straßen und Brücken zu bauen, Bäume zu pflanzen, Brunnen zu bohren u.ä.

CON: Hungersnöte und Fleischkonsum: Liefern die jungen Menschen der westlichen Industrienationen, die sich zunehmend vegetarisch ernähren hier einen Ansatz, der ihnen selbst vielleicht nur z. T. bewußt ist, zu einer Lösung der Welt-ernährungsproblematik?

King: Möglich, wenn sich dieser Trend gesellschaftlich verstärkt. Aber wir verbrauchen ja nicht nur ein Vielfaches an Getreide und Soja, um ein Kilo Fleisch zu erzeugen. Wir verbrauchen hier im Westen, z.B. die USA, auch mehr als 5 Kalorien Erdöl (Energie und Verpackung), um 1 Nahrungskalorie zu produzieren. Wir müssen nun auch mit den petrochemischen und energetischen Anteilen unserer Nahrung rechnen - vieles ist da überflüssig.

CON: Gleichzeitig zu dieser Tagung läuft in Amerika eine Pressekonferenz zum Ben-Johnson-Dopingskandal, welche von Journalisten und Kamerateams geradezu überschwemmt wird, während wir hier nahezu das einzige Kamerateam sind. Wie erklären Sie sich diese - lebensbedrohliche - Diskrepanz?

King: Nun, die oberflächliche Sensationslust der Medien ist solange präsent, wie es die Medienmacher nicht selbst betrifft. Dies hier trifft sie aber unmittelbar existenziell. Daher ziehen sie es meist vor, nicht genauer hinzusehen. Was wir mit der Erde machen, ist auch ein Skandal, aber ein alltäglicher. ■

Die Video-Aufzeichnung der TV-Diskussion vom 29. Juli 1989 „Wie ist die Erde noch zu retten?“ ist nun bestellbar.

TV-Gesprächsrunde

mit Gruhl, Bahro, Lutz
und Mögle-Stadel



Wie ist die Erde
noch zu retten ?

Terra Media (LFT)

mit Dr. **Herbert Gruhl**, Autor
v. „Ein Planet wird geplündert“

Dr. **Rudolf Bahro**, Autor
v. „Logik der Rettung. Wer
kann die Apokalypse auf-
halten?“

Dr. **Rüdiger Lutz**,
Zukunftsforscher

Moderation:
Stefan Mögle-Stadel,
Kosmopolit & Journalist i.A.

2. TV-Diskussion im Studio
Hamburg O.K. am 09.11.1989

mit Prof. **Heinz Haber**, Autor u.a.
von „Eiskeller oder Treibhaus.
Zerstören wir unser Klima?“

Monika Griefahn, Geschäfts-
führung Greenpeace Germany

Dr. **Michael Braungart**
EPEA-Umweltinstitut Hamburg

Moderation:
Stefan Mögle-Stadel

Limitierte Studiokarten bei

Terra Media (LFT-Verlag)
S. Mögle-Stadel & Partner
Weiße Rose Platz 2

Postfach 670 325
2000 Hamburg 67

Tel. 040-603 20 63